

Mit der Bitte um Prüfung angeboten von
 Bernhard Schulz Ludwig-Bäte-Str-4 4500 Osnabrück
 Postscheckkonto Hannover 170 344 - 304

A/H

Frau Melanie Meyerbeer und ich
 Erzählung von Bernhard Schulz

Es begann damit, daß meine Mutter sagte, eine Nachbarin, die ein Kind erwartete, habe es schwer, und es müsse alles getan werden, um Mutter und Kind zu retten. Ich verstand nicht, was das war: ein Kind erwarten, aber ich begriff, daß auch ich ausersehen war, zum glücklichen Ausgang dieser Angelegenheit beizutragen. ["Was soll ich tun?" fragte ich.

"Beten", antwortete die Mutter, "die Gebete der Kinder finden immer das Ohr Gottes."

Ich überlegte nicht lange, ich schloß die Fürbitte für unsere Nachbarin, die es schwer hatte, ein Kind zu bekommen, in meine täglichen Gebetsübungen ein. Vielleicht bat ich: "Lieber Gott, mach die Tante gesund!", aber auf jeden Fall murmelte ich mehrere Male: "Mein Jesus, Barmherzigkeit!" Ich hielt mich nicht dabei auf, herauszufinden, was in Wirklichkeit stattfand - ich war ja selbst noch ein Kind.

Einige Tage später kam die Hebamme, sie hieß Melanie Meyerbeer, zu uns ins Haus, um Besuch zu machen. Sie war diejenige, die meine Mutter darauf gebracht hatte, daß ich es sein sollte, dessen Gebete geeignet waren, den Himmel zu stürmen. "Der Junge hat uns Glück gebracht", rief Frau Meyerbeer, "ein strammer kleiner Kerl ist angekommen. Die Mutter läßt dich grüßen, und hier ist eine Tafel Schokolade für dich."

Ich war sehr beeindruckt von meiner Leistung und von meinen guten Beziehungen zum lieben Gott, und es gefiel mir, daß ich dafür mit Schokolade belohnt wurde.

"Willst du mir auch weiterhin behilflich sein", fragte die Hebamme, indem sie ihr Motorrad antrat und davonfuhr. Aber Frau Meyerbeer hörte meine Worte nicht mehr. Sie hatte es immer eilig, und diese Geschäftigkeit hing vermutlich mit dem Kinderkriegen im Dorf zusammen. Ihr Motorrad knatterte bei Tag und Nacht über die Straßen und Feldwege.

Wenn in den nächsten Wochen wieder einmal eine Mutter

Schwierigkeiten hatte, ihr Baby zu bekommen, fand Frau Meyerbeer jedoch Zeit, mir den Fall vorzutragen und mich zu bitten, ich möge in Gottes Ohr hineinrufen, daß etwas getan werden müste.

Einmal gab Frau Meyerbeer ihre Anweisung sogar telefonisch durch: "Der Junge soll beten - nichts als beten!" Mein Vater, der das Telefongespräch abgenommen hatte, behauptete, daß die Hebamme gerufen habe: "Reißt alle mit am Riemen!", aber aber meinem Vater war in dieser Hinsicht nicht zu trauen. Er hatte Vorurteile gegen Damen, die Motorrad fuhren und nach seinem Geschmack zu forschen waren. Und forschen war die Meyerbeer, das mußte man ihr lassen.

Ich betete inbrünstig, und soweit ich das Geburtsregister überblicken konnte, mehrte es sich ganz schön. An Süßigkeiten litt ich jedenfalls keinen Mangel, ich hatte immer die Taschen voll, und das brachte mich auf den Gedanken, die Hebamme zu fragen, ob sie mir einen Fußball beschaffen könne für den Fall, daß es mir gelänge, Zwillinge zu besorgen.

"Du gehst aber ran, mein Junge", entgegnete die Meyerbeer, und sah mich scheel an, "ich bin dafür, daß wir nicht anfangen, dieses Geschäft zu übertreiben. Verstehst du?"

Hatte ich es mit der Hebamme verdorben? War ich unverschämt gewesen? Wollten die Leute am Ende gar keine Zwillinge??

Aber ich hatte nun einmal am Honig geleckt, und ich fing an, meine Gebete schriftlich zu erledigen, und zwar auf die Art, die in der Schule geübt wurde, wenn ein Kind bestraft wurde für eine Nachlässigkeit oder was. Ich darf während des Unterrichts nicht schwätzen und das mußte man dann hundertmal abschreiben.

Ich schrieb hundertmal auf: "Lieber Gott, laß Zwillinge kommen", und den Zettel versteckte ich in einem hohlen Baumstamm, wo sie mein Vater entdeckte und meinem Handel mit der Hebamme oder mit dem Himmel oder mit den Müttern ein gewittriges Ende setzte.

Ich weiß nicht mehr, wie ich darauf gekommen war, daß der Himmel auch die hohlen Baumstämme kontrolliert. Tatsache war, daß Schuhmachers Grete Zwillinge bekam. Ich erhielt den Fußball und gründete einen Verein, dem Herr Schuhmacher als Schiedsrichter beitrat. [Heute weiß ich, daß sie im Dorf überein gekommen waren, mich als Torwart einzusetzen. Als Experte für Zwillinge war ich ihnen unheimlich geworden.]